

---

n e t z T E X T E

von

seppelmann

**versalia.de**

---

# Inhalt

Gefährdet	1
Büses erwachen	2
Schatten auf der Seele	3

# Gefühlt

Tief in deiner Seele Traum sitze ich hier,  
Weiß nicht was ich in dir berühr.  
Machst zu die Schranken aus angst.  
Das du dich verlierst in mir.  
Versuchst zu kontrollieren was sein darf,  
was nicht in dir  
Wirst einsam in deinem Herzen hörst irgendwann,  
nur die Zweifel dir sagen, lass zu das Gefühl und  
werde dann verzagen denn der Schmerz lässt sich tragen.  
Du vorher Gefühlt das du nie zugelassen,  
nur so kannst du es fassen dein Gefühl.  
Wenn du fühlst, dann Sonne dich im Leben  
und stell dich unter im Regen

# BÄ¶ses erwachen

Aus einem Traum nur meinem Traum?  
Ein Schleier von Sicherheit dich bei mir zu wissen,  
mein Herz geruht die Seele beruhigt.

Doch Tränen fälltten meine Augen als du mich aus meinem Traum Gerissen. Nahmst mir nicht nur ab den Schleier, rättest mich wach aus meinem Traum mit Schwertern der Liebe, die mich durchbohrten. Schweißgebädet, trüb Meine Augen von Tränen verschwommen, hätte ich gern weiter geträumt meinen schönen Traum. Doch weg war der Schleier der die Seele behütet. Keine Sonne mehr die nur für uns scheint, kein Stern der nur für uns Leuchtet. Find mich ab dies war nur ein Traum, den nur ich geträumt. Zerrissen von Liegen nach meinem erwachen, wie weiter soll mein Herz schlagen?

Bei all diesem Schmerz sich der Tag verdunkelt. War dies nur ein bÄ¶ses erwachen?  
Aus einem Traum oder aus meinem Leben?

## Schatten auf der Seele

Schatten auf der Seele befleckt, besetzt von Hoffnungslosigkeit,  
tiefem Schmerz, die Augen geträbt, der Blick Leer ins nichts versinkend.  
Entrissen dem Leben wie man es kannte, Blicke hilflos in die Ferne schweifend.  
Wohin mags tragen der Strom leben. Sollte man versinken im Wirbel der Zeit.  
Sich dem Zweifel ergeben trinken die Hoffnungslosigkeit?  
Sich empor ziehen, woraus schäpfen, woher nehmen die Kraft?  
Sich drehen im Strom, um gegenzuhalten der Wirbel.  
Gezeiten kommen und gehen, fragen nicht fair wen sondern vergehn.  
Jeder sich fragt war das mein Leben, warum, wieso das schon.  
Erwartung an sich selbst gestellt und doch nicht eingestellt  
Da man sich Hoffnungslosigkeit und Schmerz sich selbst eingeflüsst.